

A ALLGEMEINES

AP INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN, MUSEEN

APB Bibliotheken; Bibliotheks- und Informationswesen

Deutschland

Universitätsbibliothek <BRAUNSCHWEIG>

FESTSCHRIFT

1748 - 2023

- 26-1** ***Transformationen eines Wissensraums*** : 275 Jahre Universitätsbibliothek Braunschweig / Timo Steyer, Tanja Wolf, Michael Wrehde (Hg.). - Bielefeld : Transcript-Verlag, 2025. - 222 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 23 cm. - (Einzelveröffentlichungen Sozialwissenschaften). - ISBN 978-3-8376-7029-5 : EUR 50.00
[**#9955**]

Anstoß zu diesem Buch lieferte das 275. Jubiläum, das die Universitätsbibliothek Braunschweig vor drei Jahren feierte, förmlich im Rahmen eines Festaktes am 23. November 2023 in Anwesenheit politischer und universitärer Prominenz. Historischer Bezugspunkt des Jubiläumsdatums ist die Instruktion für den Bibliothekar, die Herzog Karl I. von Braunschweig-Wolfenbüttel am 18. Mai 1748 erließ. Zu diesem Zeitpunkt nannte sich die zugehörige Braunschweiger Bildungseinrichtung Collegium Carolinum; ihre Bestimmung war es, auf das universitäre Studium vorzubereiten, weshalb sie zwischen den Schulen des Landes und den Universitäten eine Mittelstellung einnahm. 1745 nahm sie ihren Betrieb auf. Drei Jahre später wurde für sie eine besondere Büchersammlung angelegt, deren Verwaltung gemäß der genannten Instruktion während der ersten rund 150 Jahre in den Händen von Professoren lag, die ihre Aufgabe im Nebenamt versahen.

Nach einer Reform 1835 wandelte sich das Collegium zu einer höheren Schule, die 1862 zum Polytechnicum wurde, unterteilt in einzelne Fachschulen für technische und praxisbezogene Disziplinen, darunter Bauwesen, Maschinenbau, Eisenbahn- und Postwesen, Hüttenwesen u.v.m. Aus dem Polytechnikum wurde 1878 die Technische Hochschule Carolo-Wilhelmina, die im Jahr zuvor ein eindrucksvolles neues Hauptgebäude bezogen hatte, das noch heute das Erscheinungsbild am Braunschweiger Forumsplatz prägt. Diese und weitere Informationen sind dem Beitrag von Mitherausgeberin Tanja Wolf zu entnehmen, der den Reigen der insgesamt neun Auf-

sätze eröffnet.¹ Diese schauen auf einzelne Aspekte der Geschichte der Universitätsbibliothek, aber auch auf die Gegenwart und die zukünftige Entwicklung. Sie wurden seitens der Herausgeber unter den Begriff des *Wissensraums* gestellt, womit ein Raum gemeint ist, „in dem Wissen generiert wird und der zugleich Zugang zu Wissen öffnet.“

Während Tanja Wolfs Frage nach der Bedeutung der Bibliothek für das Collegium Carolinum und deren Nachfolgeinstitutionen fragt und dabei den Zeitraum von der Gründung bis etwa 1930 darstellt, geht es im folgenden Beitrag um ausgewählte Benutzungsordnungen. Diese liefern, wie Timo Steyer und Michael Wrehde zeigen möchten, Einblicke in einzelne Etappen der Bibliotheksgeschichte. Auch ihre Darstellung beginnt mit der Instruktion vom 18. Mai 1748, wenngleich diese keine reine Benutzungsordnung im heutigen Sinne gewesen ist. Interessant wäre die Frage, inwieweit die schriftlichen Ordnungen der tatsächlichen Bibliothekspraxis entsprochen haben.

Sebastian Mönnich geht der Frage nach, inwieweit der Landesherr und Namenspatron der Bibliothek an der Einrichtung dieser Institution beteiligt war und welche Sichtweise Herzog Karl I. mit ihr verband. Trotz gegenteiliger Ankündigung stellte er der drei Jahr nach dem Collegium ins Leben gerufenen Bibliothek keinen am Collegium ausgerichteten Bücherbestand zur Verfügung. Auch förderte er sie nicht mit einem entsprechenden Etat. Sein großes Verdienst sei es gewesen, so resümiert Mönnich, „sich ihrer Entwicklung nicht in den Weg zu stellen“, wenn er sie schon nicht nachhaltig unterstützte.

Im folgenden Aufsatz stellt Henning Steinführer die Gründung des Collegium Carolinum in den Kontext der stadtgeschichtlichen Entwicklung. Abermals geht es um Karl I. und sein Bemühen, die 1671 neu gewonnene Landeshauptstadt neben ihrer wirtschaftlichen und politischen Zentralfunktion zum geistigen Mittelpunkt des Landes zu machen. Als Desiderat der Forschung identifiziert er das Verhältnis von Bildungseinrichtung und Stadtgesellschaft, das im Hinblick auf das 2031 bevorstehende tausendjährige Stadtjubiläum aufzuarbeiten sei.

Mit der *wechselvollen* Geschichte der Collegiumsbibliothek befaßt sich Stephan Bialas-Pophanken, nämlich mit Verschiebungen von Beständen zwischen der früheren Universitätsbibliothek Helmstedt, der Collegiumsbibliothek Braunschweig und der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel. Er weitet demnach den Blick aus auf das Bibliothekswesen im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel, zu dem auch als Museumsbibliothek die Sammlung des Kunst- und Naturalienkabinetts zählte.

Daß der Wissensraum Bibliothek nicht nur Buchbestände beherbergt, belegen die beiden folgenden Beiträge. Franziska Solana Higuera hat im Archiv des 1799 von Berlin nach Braunschweig gezogenen Vieweg-Verlags geforscht und befaßt sich mit den darin bewahrten Briefen des Dichters und Schriftstellers Karl Philipp Moritz. Laura Breede macht darauf aufmerksam, daß die Bibliothek über mehrere Jahre in ihren Räumen Kunstwerke aus der

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1332164943/04>

Sammlung Ernst Straßner präsentiert hat, die Teil einer Kunstsammlung sind, die in enger Verbindung mit der TU Braunschweig steht.

Im nächsten Beitrag verfolgen Hermann Krall und Stefan Wulle die Entwicklung von den gedruckten bibliographischen Hilfsmitteln zu digitalen Informationsressourcen am Beispiel des Faches Pharmazie. Dabei geht es um automatisiert erzeugte Wirkstoffübersichten (Drug Overviews). Daß auch eine Technische Universität wie Braunschweig von der Studentenbewegung nicht ganz unberührt geblieben ist, belegt Julian Schenke im letzten Aufsatz des Bandes, doch konzentrierte sich die studentische Politik hier weitgehend auf bildungspolitische Themen. Dabei rückte sogar die Universitätsbibliothek in den Fokus, denn sie litt erheblich unter Platznot und ihr Neubau verschob sich lange Zeit.

Der Jubiläumsband beginnt mit der Ansprache, die der Bibliotheksdirektor beim Festakt am 23. November 2023 gehalten hat, und endet mit einer *Bibliographie*, die deshalb so umfangreich ausfällt, weil sie über die enge Geschichte der Universitätsbibliothek hinausgeht und auch Titel zur Wissenschafts- und Lokalgeschichte enthält. In seiner Summe vermittelt der Band einen guten Eindruck von der 275jährigen Geschichte der Universitätsbibliothek. Sehr zu wünschen übrig läßt allerdings die Qualität der Abbildungen, hier hätte man von der UB einer *technischen* Hochschule mehr erwartet; sie geht vielleicht aber auch auf das Konto des Verlages.²

Ludger Syré

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13563>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13563>

² Der Band steht frei im Internet zur Verfügung:

https://leopard.tu-braunschweig.de/receive/dbbs_mods_00079624 [2026-02-21], auch wenn manche Bibliotheken, wie etwa die Württembergische Landesbibliothek es nicht schaffen, ihren Lesern wenigstens eine der beiden Ausgaben zur Verfügung zu stellen [KS].